⨯ Im neuen Reichstage ist am interessantesten die Verschiebung auf der äußersten Linken: Wo tief in den Freisinn hinein haben die „Genossen" sich vorgeschoben, und ihrem Andrängen mußte sogar — ein böses Omen — der dauerhafte Eugen weichen; den Sitz, den Eugen Richter seit einem Jahrzehnt eingenommen, besitzt heute „Genosse" Herzfeld, der demnächst wohl in Moabit 14 Tage lang einsame Wahlrechtsstudien treiben darf.

⨯ Dem Deutschen Landwirtschaftsrat wurde seitens des Reichskanzlers eine Denkschrift betreffend die Ermittelungen über die Herkunft und die Beschäftigung der beim Heeres-Ergänzungsgeschäfte des Jahres 1902 zur Gestellung gelangten Militärpflichtigen überreicht. Es wird damit zum ersten Mal einem vom Reichstag und dem Deutschen Landwirtschaftsrate geteilten Antrage entsprochen. Die Erhebungen werden in der Februarsitzung des Landwirtschaftsrates zur Behandlung kommen.

⨯ Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." ordnete der Kultusminister an, daß sämtliche höheren Schulen Preußens durch Sachverständige auf ihre gesundheitsmäßigen Einrichtungen zu untersuchen seien.

⨯ Am 4. November wurde vom Meiningenschen Schöffengericht zu Themar ein Sozialist, der Schlosser Methfessel, wegen groben Unfugs zu 4 Wochen Haft verurteilt. Der Angeklagte hatte den verstorbenen Reichskanzler Fürsten Bismarck als „Depeschenfälscher", „Vaterlandsverräter", „Massenmörder" und den verstorbenen Kaiser Wilhelm als denjenigen bezeichnet, der dem Fürsten Bismarck geholfen habe. In dem eingehend abgefaßten Urteil, das natürlich den höchsten Zorn des „Vorwärts" erregt und gegen das der Angeklagte Berufung einlegt, heißt es u. a., „daß derartige wüste und gemeine Schimpfreden gegen den Altreichskanzler Fürsten Bismarck, den Mann, dem die von politischer und insbesondere sozialdemokratischer Parteileidenschaft noch nicht verblendete und vergiftete, gerecht und billig denkende öffentliche Meinung und Geschichtschreibung mit Recht das bedeutendste Verdienst an der Begründung des Deutschen Reiches und seiner hervorragenden inneren und äußeren Machtstellung beimißt, und in bezug auf den ehrwürdigen Kaiser Wilhelm geeignet sind, bei allen denjenigen, welche sich auch nur noch einen Funken anständiger, patriotischer Gesinnung und nationalen Ehrgefühls bewahrt haben, und diese bilden glücklicherweise noch den weitaus größeren Teil unseres Volkes, die tiefgehendste Empörung hervorzurufen". Es ist dankenswert, wenn die sozialistischen Geschichtsfälschungen mit der Emser Depesche einmal an Gerichtsstätte als das bezeichnet werden, was sie wirklich sind.

⨯ Das Kriegsgericht in Magdeburg verurteilte in geheimer Verhandlung den Leutnant C. vom 27. Infanterie-Regiment (Halberstadt) wegen Fahnenflucht zu 8 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß der Angeklagte ein intimes Verhältnis mit einer Kaufmannsgattin unterhielt.

⨯ Oesterreich. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Nach der Rede des Abg. Choc, welche zwei Stunden dauerte, erklärte Bareuther, die Alldeutschen würden gemäß ihrer Stellung zu dem Notstands-Paragraphen 14 für den Dringlichkeitsantrag Dvorak stimmen. Kathrein, Jaworski und Pernerstorfer sprachen sich gegen die Dringlichkeit aus unter Verurteilung der Obstruktion, wobei Pernerstorfer betonte, die Sozialdemokraten seien gegen den Paragraphen 14, sie seien jedoch für derartige obstruktionistische Scherze nicht zu haben. Der Dringlichkeitsantrag Dvorak, über den auf Antrag des Abg. Choc namentlich abgestimmt wurde, wurde mit 135 gegen 70 Stimmen abgelehnt.

⨯ Italien. Der Sultan und der Kaiser von China sandten dem Papste Pius X. auf die Anzeige von seiner Erwählung sehr warm abgefaßte Glückwünsche.

⨯ England. Einer Depesche aus Vancouver zufolge ist der britische Kreuzer „Flora" im Nebel auf Felsen bei Denmans-Island gestrandet. Er ragt mit dem Vorderteil aus dem Wasser.

⨯ Asien. Einer „Reutermeldung" zufolge, verlangte in den letzten 10 Tagen der japanische Gesandte in Petersburg von Lamsdorff eine Antwort auf die endgültigen Vorschläge Japans. Lamsdorff schlug darauf vor, daß er persönlich die Genehmigung des Kaisers Nikolaus zu dem vom Statthalter Alexejeff und dem russischen Gesandten in Tokio aufgestellten Entwurfe einholen wollte. Er wurde jedoch bisher durch die Erkrankung der Kaiserin daran verhindert.

⨯ Nach einer chinesischen Zeitungsmeldung ist in der Provinz Sz'tschwan ein Aufstand gegen die Christen ausgebrochen. — Wie „Nowi Kray" meldet, ist der Versuch der chinesischen Behörden mißlungen, bei Schanhaikwan zwei reguläre mandschurische Kompagnien zu etwa 150 bis 250 Mann zu organisieren.

Vermischtes.

** Kaiser Wilhelm ist, wie wir schon meldeten, leider noch nicht so weit hergestellt, um in den nächsten Tagen das alte Jagdrevier der Hohenzollern, die Letzlinger Heide, zu besuchen. Das alte Jagdschloß von Letzlingen, die Hirschburg, ist bei dem gemütlichen Beisammensein der kaiserlichen Jagdgesellschaft immer der Ort ausgelassendsten Frohsinns. Zur Erhöhung des Humors trägt u. a. auch der „Sabberbecher von Letzlingen" bei. Diesen Becher, bestehend aus dem Stangenende eines mächtigen Hirschgeweihs, in dessen ausgehöhlter Krone ein einen halben Liter Wein fassender silberner Becher eingelassen ist, stiftete einst König Friedrich Wilhelm III. Eine silberne Platte an dem Ge[illegible]becher verkündet: „Von Seiner Majestät dem König an Ihre Majestät die Königin. Mit der Bitte, gnädigst gestatten zu wollen, daß dieser problematische Becher bei den großen Jagdpartien in Ihrer Majestät Namen den Jagdjüngsten vorgesetzt werde, um auf Ihrer Majestät Gesundheit zu trinken, ohne sich zu besabbern. Fritz. Anno 1803." Der Becher ist demnach gerade jetzt 100 Jahre alt und mit der Königin ist die Königin Luise von Preußen gemeint. Der Trunk aus dem Becher ist der Humor vom Ganzen. Der Rand des Silberbechers liegt nämlich nach der „Deutsch. Ztg." zwischen der Gabel des Geweihes und kann mit den Lippen nur erreicht werden, indem man das Gesicht zwischen die Gabel drängt. Das ist ein großes Kunststück, denn die meisten Jagdgäste berühren den Rand kaum. Bei jeder Jagdtafel steht der Becher vor dem kaiserlichen Jagdherrn, der ihn bei passender Gelegenheit den Jagdjüngsten zum Trunke auf die Kaiserin reicht. Sobald der Moment des Begießens eingetreten ist, erfolgt ein vielstimmiges Hallo, in das der Kaiser stets herzhaft mit einstimmt. Auch dem Fürsten Bismarck reichte einst, als er noch Junker war, König Friedrich Wilhelm IV. den Sabberbecher. Dem Junker Otto gelang indessen die Leerung mustergültig, ja noch mehr: er stellte sich wie aus Erz gegossen vor seinen König hin und meldete: „Noch einen, Majestät!" Der König antwortete jedoch schalkhaft: „Ne ne, Junker Bismarck, laß er man gut sein, es könnte ihn sonst nach der Fortsetzung gelüsten."

** In Paritz bei Bunzlau ist das große Mühlenwerk der Firma Schwarz völlig niedergebrannt.

** Aus Spandau schreibt man der „Tägl. Rundschau": Hier betrieb seit vielen Jahren ein aus Mecklenburg zugewanderter Fleischer namens Bülow einen Kramladen und ein Schankgeschäft, bis er schließlich in Vermögensverfall geriet. Einer seiner Söhne, der später eine Gastwirtschaft eröffnete, entsann sich, daß sein Vater öfters geäußert hatte, seine Familie sei eigentlich adelig. Der Sohn verfolgte die Angelegenheit, und er hat nunmehr sich den Adel erstritten. An seinem Firmenschild ist seit einigen Tagen der Name „von Bülow" zu lesen.

** Ueber die Skandalaffäre in der Posener Garnison, die, wie gemeldet, mit dem Abschiedsgesuch des Oberstleutnants Roos ihren Abschluß gefunden hat, wird des Näheren gemeldet: Der Verein ehemaliger 40er hatte im „Hotel Monopol" eine größere Festlichkeit veranstaltet, zu der auch das Offizierskorps des in Posen in Garnison liegenden 46. Regiments eine Abordnung gesendet hatte. Als Vertreter des Regimentskommandeurs war der genannte Oberstleutnant erschienen, der sich im Laufe des Abends derartig betrank, daß er kaum auf den Füßen stehen konnte. Bei dem Feste waren auch drei Sergeanten des genannten Regiments anwesend, die in den vorderen Restaurations-Räumlichkeiten am Büfett standen und sich harmlos mit mehreren Zivilisten unterhielten. Der Vertreter des Regiments-Kommandeurs trat plötzlich an einen Sergeanten heran, und ohne vorangegangenen Wortwechsel oder irgend welche Veranlassung schlug er den Sergeanten mit der vollen Faust ins Gesicht, so daß dieser in die Zivilisten hineinfiel und sich hierbei die Nase blutig schlug. Die anwesenden Offiziere sprangen sofort dazwischen und veranlaßten, daß der Vertreter des Regiments-Kommandeurs sogleich das Lokal verließ.

** Einen gräßlichen Selbstmord in dem Köln—Berliner Schnellzug verübte eine in Seide gekleidete, etwa 30jährige Frau. Sie war durch ihr aufgeregtes Wesen den Mitreisenden aufgefallen, so daß man, als sie plötzlich einen Revolver hervorzog, schnell zufaßte, und ihn ihr abnahm. Nun verhielt sie sich ruhiger und begab sich, als der Zug die Station Vorsfelde passiert hatte, nach dem Abort, kehrte aber von dort nicht wieder zurück. Nachforschungen ergaben nun, daß sich die Frau zum Fenster hinausgestürzt hatte und mit zerschmettertem Schädel tot neben dem Gleise liegen geblieben war. Bei der Leiche fand man ein Portemonnaie mit einer größeren Geldsumme, sowie Papiere, aus welchen hervorzugehen scheint, daß die Selbstmörderin die Frau eines Großkaufmanns aus Bonn oder Eckernförde ist.

** Beim Betreten der dünnen Eisdecke des Mühlenteichs in Friedland (Ostpr.) sind vier Knaben eingebrochen. Drei ertranken, einen konnte man mit großer Mühe retten. Auch in dem Kirchdorfe Schönbruch hat ein Schulknabe seinen Wagemut mit dem Tode bezahlen müssen. Er hatte sich auf den kaum zugefrorenen Dorfteich gewagt, war eingebrochen und ertrunken.

** Das Schwurgericht in Hamburg verurteilte den früheren Oberarzt des israelitischen Krankenhauses, den Millionär Dr. Hagenow, wegen wissentlichen Meineids zu 18 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte mit seinem Dienstmädchen intim verkehrt und dieses, als sie die versprochene Geldsumme forderte, wegen Erpressung denunziert.

** Infolge dichten Nebels ist der deutsche Segler „Hosianna" auf der Unterelbe gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

** Das Hamburger Segelschiff „Asta", Kapitän Thorsen, ist auf der Fahrt Methil—Kragerö in einem Südweststurme in der Nordsee untergegangen. Sechs Mann der Besatzung ertranken.

** Der „Gauß" erlitt auf der Fahrt von Kiel nach Geestemünde Maschinenhavarie und mußte Anker werfen.

** Die Erdbeben haben sich in Sofia und im Kloster Rilo wiederholt.

* Das hellste Licht, das jemals von einem Menschen künstlich erzeugt worden ist, wurde von Prof. Trowbridge, einem der bedeutendsten amerikanischen Elektriker, bei Gelegenheit neuer Versuche in seinem Laboratorium beobachtet. Die Möglichkeit zu diesen Experimenten hat, wie der „Münchner Bauztg." berichtet wird, das neue Kieselglas geliefert, das seit kurzer Zeit in Deutschland hergestellt wird und bei den Physikern großes Aufsehen erregt hat. Prof. Trowbridge schloß Wasserstoff in Röhren aus Kieselglas ein und ließ sehr starke elektrische Entladungen aus Kondensatoren durchschlagen. Die Eigenschaften dieser Kieselröhren eröffnen für derartige Versuche ganz neue Möglichkeiten und Trowbridge erhielt, wie gesagt, das stärkste Licht, das je der Beobachtung unterlegen hat. Für das Auge schien dies Wasserstofflicht ein völlig gleichförmiges Spektrum zu besitzen, und erst die photographische Platte enthüllte das Vorhandensein vieler heller und dunkler Linien jenseits der violetten Zone. Prof. Trowbridge ist überzeugt, daß diese Beobachtungen von erheblicher Tragweite für die Anschauungen über die Natur und Zusammensetzung der Sterne und des Sonnenspektrums sein werden, und daß sie überhaupt ein neues Feld in der Spektralanalyse eröffnen.

** Daß Romain Daurignac im Gefängnisse zu Poissy für etwa 1000 Francs Edelsteine und Perlen abgenommen wurden, die nun der „Masse" zufallen, wurde bereits gemeldet. Es war ihm gelungen, diesen Schatz vor seinen Wächtern in der Conciergerie, in Fresnes und in Poissy, wo er Sträflingstracht anlegen mußte, zu verheimlichen, und wahrscheinlich hätte er damit seine Freiheit eines Tages antreten können, wenn er nicht einem Mitgefangenen sein Vertrauen geschenkt hätte. Dieser, der bald seine Strafe abgebüßt haben wird, sollte nach seiner Freilassung verschiedene Aufträge in Paris für ihn ausführen. Dafür versprach Romain dem Manne einen seiner Steine, und nun verbreitete sich das Gerücht von seinem Reichtum unter den Sträflingen. Die Wächter erfuhren davon, und der Schatz wurde im Strohsacke der Zelle Daurignacs in einer kleinen Streichholzschachtel gehoben. Die Geschichte zog ihm noch eine achttägige Kerkerstrafe zu.

** „Piccolo" erhält aus Fiume interessante Details über die Person Cernuschis, eines der Hauptzeugen im Prozesse gegen Dreyfus. Der Gewährsmann des Blattes, eine serbische Persönlichkeit, erzählt, er habe Cernuschi im Juni des Jahres 1894 im Kloster Ravanizza, einem Wallfahrtsorte, in dem sich die Grabstätte König Lazars befindet, getroffen und gesprochen. Cernuschi recte Kernipti, sagte, er sei mütterlicherseits ein Nachkomme jenes Königs Lazar. Er beschwerte sich über Verfolgungen seitens König Milans, der seine Ausstoßung aus dem österreichischen Heere durchgesetzt haben soll, weil er befürchtete, Cernuschi wolle sich zum König ausrufen lassen. Da man ihn angeblich in eine Irrenanstalt sperren wollte, floh er nach Frankreich, wo er bald in enge Beziehungen zu den höchsten Militärbehörden trat. An diesem Punkte der Erzählung entschlüpfte dem Cernuschi einmal die Bemerkung: Der französische Generalstab habe es auf einen israelitischen Offizier abgesehen, und man bereite einen sensationellen Prozeß vor, in dem er (Cernuschi) eine wichtige Rolle zu spielen und viel Geld zu verdienen hätte. Cernuschi machte diese Aussagen im Juni 1894, und im November darauf wurde Dreyfus verhaftet. Der Gewährsmann erzählte weiter, er habe dann jahrelang von Cernuschi nichts gehört. Als dessen Name im Prozesse zu Rennes genannt wurde, habe er sich brieflich an Maître Labori gewendet, um ihm die oben skizzierte Unterredung mitzuteilen. Infolge einer unaufgeklärten Verzögerung gelangte der betreffende Brief jedoch erst nach Beendigung des Prozesses in die Hände Laboris, der dem Schreiber danken und mitteilen ließ, er werde dessen Aussage bei einer eventuellen Wiederaufnahme des Verfahrens verwerten.

* Die Bewohner der bretonischen Küste von Le Conquet bis Plouescat haben jetzt eine frohe Zeit, dank der Freigebigkeit Neptuns. Der Dampfer „Vesper", der bei der Insel Ouessant scheiterte, hatte eine Ladung Wein in großen Fässern an Bord. Diese werden jetzt ans Ufer gespült und die Bewohner der glücklichen Küste bergen, allen Strandwächtern zum Trotz, das willkommene Strandgut und halten bacchanalische Orgien. Sobald ein Faß geborgen und in einem Gehöft untergebracht ist, werden die Nachbarn eingeladen und erscheinen bald darauf mit allen möglichen Kesseln und Eimern. Es geht dabei hoch her. In Molène tanzten die hervorragendsten Bürger um die leeren Tonnen. Ein Einwohner von Plouguerneau, der drei Fässer gefunden hatte, hielt es für seine Pflicht, die Obrigkeit davon zu benachrichtigen. Einige Freunde lauerten ihm jedoch auf dem Wege auf, banden ihn fest und tranken dann vor seinen Augen den Inhalt der Fässer aus, ohne ihm einen Tropfen davon abzugeben. Erst nachdem die Männer ihren Rausch ausgeschlafen hatten, wurde der Unglückliche von seinen Fesseln befreit. Ein Mädchen desselben Dorfes fiel, während sie aus einem Faß trank, dessen Deckel entfernt worden war, in dasselbe hinein und wurde halb ertrunken herausgezogen; ihre Gefährten tranken dann den Wein aus. Ebendort wurde ein Faß gefunden, das so fest zwischen Felsen eingekeilt war, daß man es nicht entfernen konnte; aber dreißig Fischer tranken daraus, bis sie alle besinnungslos dalagen. Die Zollbeamten sind machtlos, dem Einhalt zu gebieten, da sie jeden Küstenbewohner auf einige dreißig Meilen verhaften müßten.

** Das Gebäude der römisch-katholischen Universität in Ottawa (Canada) wurde durch Feuer zerstört. Die 300 Personen, die sich darin befanden, entrannen der Gefahr, zwei Priester, ein Student und vier Aufwärterinnen verletzten sich beim Sprung aus den Fenstern.

* Das wahre Königreich der Frauen. Der Insel Tiburon im Golf von Kalifornien fehlte fast jede Verbindung mit dem Kontinent; daher ist sie fast unbekannt, obwohl sie gar nicht so weit vom Festlande entfernt liegt. Vor kurzem kam jedoch ein Forscher auf die Insel, um ethnographische Studien zu machen. Zu seinem Erstaunen fand er dort eine Regierungsform, die die Freude der vorgeschrittensten Feministen sein würde. Die Insel wird von Rothäuten bewohnt, den letzten Ueberlebenden eines ehemals zahlreichen und mächtigen Stammes; und diese Indianer leben unter weiblicher Herrschaft. Ein Frauenrat leitet die öffentlichen Angelegenheiten. Die Männer haben keine Stimme im Rat, sie sind weder wählbar noch Wähler. Sie ertragen übrigens ihr Schicksal mit sanfter Ergebung und denken nicht daran, ihre Emanzipation zu fordern. Das Oberhaupt der Familie ist die Frau, der Mann hat nur zu gehorchen. Jeder Versuch des „starken" Geschlechts sich irgend ein Recht anzueignen, wird energisch zurückgewiesen. Leider scheint diese Herrschaft der Frauen das Aussterben der Rasse zur Folge zu haben. Der Stamm der Seris, der früher 5000 Seelen zählte, ist jetzt auf einige Hundert zurückgegangen.

Wiege · Altar · Grab.

Geboren: Hauptmann Hofmanns S., Königstein; Missionar Joh. Großes T., Cuddelore i. Indien; Prof. Dr. P. Friedrichs T., Greifswald; Herm. Friedländers T., Leipzig; Oberleutnant Fritz v. Kapprilz S., Düsseldorf.

Verlobt: Magdalene Wedemann, Dresden m. prakt. Arzt Dr. med. Karl Koch, Leipzig; Elisabeth Runge, Kiebitz m. Dr. med. Paul Seyffert, Leipzig; Helene Stolb, Probstheida m. Brennereibesitzer Hugo Schellong, Diera i. S.; Wilhelmine Schneider m. Georg Tesch, L.-Schleußig; Auguste Rusteberg, Zeitz m. Philipp Lindemann, Leipzig; Frieda Laue, Leipzig m. Karl Theater, L.-Reudnitz; Frieda Alsleben m. Herm. Schulze, Meerane; Doris Lierisch, Rochlitz m. Lehrer Kurt Seidel, Topfseifersdorf b. Eilau.

Vermählt: Robert Moser, Lehngut Goes m. Frieda Quasebarth, Großenhain; Max Leupold m. Helene Köhler, Plauen i. V.; Dr. med. Joseph Freymann m. Emma Kuznitzky, L.-Eutritzsch; Lehrer Paul Schneider, Voitlitz m. Martha Sperling, Schönefeld; Dr. med. Fritz Richter, Großenhain m. Frieda Landgraf, Wurzen; Kaufmann Max Kaiser, Chemnitz m. Martha Reim, Hilbersdorf.

Gestorben: Privata Wilhelmine verw. Diehe geb. Reiche, 65 J., Meißen; Privatus Ed. Richter, Bärenstein; Schneidermeister Friedr. Karl Hedrich, 75 J., Großenhain; Privatmann Ernst Ed. Lehmann, 72 J., Plauen i. V.; Christ. Friedr. Seidel, 51 J., Plauen i. V.; Otto Th. Herrmann, Grimma; Amalie verw. Berger geb. Meier, 81 J., Zwickau; Katharina verw. Zimmermann geb. Kapp, Zwickau; Prokurist Franz Arthur Herzog, 28 J., L.-Lindenau; Joh. Gottfr. Schönemann, Leipzig; Fabrikbes. Paul Müller-Albert, 47 J., Neustadt (Orla); Rosalie verw. Zschiesche geb. Kühndorf, 62 J., L.-Reudnitz; Johanne Christiane verw. Schindler, 71 J., Wurzen.

Verborgene Kraft

enthält

Aulhorns Nähr-Kakao.

Daher Gesunden und Kranken eindringlich empfohlen.

Höchster Nährwert! Grösster Wohlgeschmack! Leichteste Verdaulichkeit!

Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden-Plauen.

Lebens- u. Unfall-Versicherung.
Inspektor
von erstklassiger Gesellschaft für Sachsen gesucht.
Offerten unter M. T. 5812 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten.

Ein sächsisches Steinkohlenwerk sucht hauptsächlich für Industriekohlen einen rührigen, gut eingeführten
Vertreter
für Dresden u. Umgegend.
Offerten unter H. 11181 in die Exped. d. Blattes erbeten.

Schwedische Granitfirma,
die seit langem großen Betrieb im Verkauf von Rohblöcken nach Deutschland rc. hat, sucht für diesen Verkauf zur Anstellung in ihrem Hauptbureau geeign. Persönlichkeit (jüngeren Steinmetztechniker rc.). Kenntnisse im Grabdenkmal- und Werksteingeschäft erwünscht. Sprachkenntnisse im Schwed. oder anderen fremden Sprachen nicht erforderl. Ausführl. Anerb. u. H. P. 1399 Rudolf Mosse, Hamburg.

Granitsteinhauer
werden sofort angestellt, bei genügenden Leistungen dauernde Arbeit.
Carl Heinig, Rostock i. M.

Per sofort Hausmanns-Posten
zu vergeben Villengrundstück Plauen. Gef. Off. u. O. J. 342 „Invalidendank" Dresden.

Maurer und Arbeiter
erhalten am Schulbau Ohling sofort noch Beschäftigung. Zu melden beim Polier.
Emil Müller, Baumeister, Bernsdorf, O.-L.

Zur Bedienung von **Zigaretten-Maschinen** werden nach dem Auslande einige tüchtige, nicht zu junge
Maschinisten gesucht.
Stellung fest und gut bezahlt. Gelernte Schlosser od. Mechaniker bevorzugt.
Feinmaschinenbau G. Calberla, G. m. b. H., Blasewitzer Str. 18.

Wer schnell Stell. finden will, verlange die Stellenpost Greussen-Erfurt.

Unterm 15. Jan. wird ein jung. fleißiges, einfaches
Hausmädchen
gesucht Voglerstraße 20, p. l.